Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 43

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Notizen

VON PETER MAIWALD

Snob: Er verzweifelt darüber, dass seine Verzweiflung nicht abgrundtief ist.

*

Konkurrenzgesellschaft: Eine Bemerkung derart fallenlassen, dass der Betroffene danach hinkt.

*

Wunschland: Wo man sich nur sich selbst anpassen muss.

*

Am liebsten tauschen wir unsere Unkenntnisse aus.

*

Manche beherrschen die Kunst, dass ihnen nur zu Ohren kommt, was sie hören wollen.

*

Gestern habe ich einen Scheck ausgefüllt und darauf geschrieben: Ich. Ich bekam nichts.

Mit dem Radl da

Von Dopingskandalen angeregt, fragte der Wiener *Kurier* das Muskelpaket Arnold Schwarzenegger (neuer Film: «Red Heat»), ob seine «Mäuse» denn echt seien. Der Fetzen: «Was glauben Sie? Dass ich mir chemisch Muskeln aufblase, die einen Monat halten und dann wieder zusammenfallen? Was i hob, hob i.» Und auf die Frage, wie er denn auf Promotions-Tournee trainiere: «Egal, in welches Hotel auf der Welt ich gerade komme, ob das Tokio ist oder London: Es steht schon mein Radl neben dem Bett. Das gehört sozusagen zur Zimmerausstattung.» *wt.*

Alles klar?

Ein Lebenskünstler ist ein Mann, der es versteht, der Langeweile zu entgehen, ohne deswegen die Arbeit zu Hilfe nehmen zu müssen. *am*

Aufgegabelt

Selbst den Dichtern geht die Hand schneller über das Blatt als das Auge. «Schreiben wollen sie alle, aber lesen?» – schreibt Andreas Thalmayr. Sein bezauberndes Lesebuch «Das Wasserzeichen der Poesie oder Die Kunst und das Vergnügen, Gedichte zu lesen» stellt er mit dem Satz vor: «Wenn es nach der Zahl der Produzenten ginge, wäre die Poesie ein Massenmedium.» *Claudius Babst*

Dies und das

Dies gelesen: «Jeder zweite Mann klagt: Meine Frau kann nicht kochen.»
Und *das* gedacht: Ich Glückspilz: Meine kocht doppelt so gut! *Kobold*

Gesucht wird ...

Der Name des erfolgreichen Wahlhelfers, der 1987 Abschied von EWG nahm und nach dem auf Seite 36 gefragt wird, ist

Hans-Joachim Kulenkampff,

Showmaster von «*E*iner *w*ird *g*ewinnen», geb. 1920.

Woher die Kraft?

Das Gefährliche an der Schokolade: Ein Stück enthält gerade soviel Energie, wie man braucht, um sich ein zweites zu besorgen. *am*

Äther-Blüten

Eine in Mundart erschienene Todesanzeige wurde im Lokalradio Basilisk (ungefähr) so kommentiert: «Daas kennt aim Träne in d Auge dribe, und zwor nit wäge däm liebe Mitmänsch, wo gschtorbe isch, aber wägen em Dialäggt, wo s drin gschribe isch!» *Bohoris*

Bäcker-Lied

So ein Teig, so wunderschön wie heute ... *am*

Al Caponara

Was Gangster vom Blaue-Bohnen-Adel gern assen, verriet in Chicago die Tochter des Gangsters Sam Giancana. Dank ihr weiss man: Al Capone mochte besonders gern «Spaghetti Caponara», also im Gegensatz zur «Carbonara» eine Fleischsauce mit Steak «saignant». Nun ja, wenn schon: In zwei Zürcher Restaurants in Bellevuenähe finden sich auf der Spaghettikarte neben den Varianten «Go to hell» und «Italian Connection» auch die Spaghetti «Al Capone», unter anderm mit «kleinen Kugeln aus gehacktem Rindfleisch». *G.*

Als ein Papiergewichtboxer sein Gewicht um zwei Kilos erhöhen musste, verschlang er kurzerhand zwei Telephonbücher. Daraufhin wurde er nicht Weltmeister im Boxen, aber er war der Schnellste im Auskunftsbüro. Angesprochen auf die Nummer 221 25 73 sagte er sofort: Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in 8001 Zürich.

Auflösung von Seite 36: Es folgte **1. ... Kd4!!** und Weiss gab sich geschlagen. Er ist im Zugzwang und müsste ohnmächtig zusehen, wie – etwa nach 2. Kf3 g2! – einer der beiden schwarzen Bauern sich in eine Dame umwandelt.